



Hieronymus Bosch *Die 7 Todsünden und die 4 letzten Dinge (Tod, Jüngstes Gericht, Hölle, Paradies)...*

Die sieben Todsünden

Die sieben Hauptsünden *Stolz, Habsucht, Neid, Zorn, Unkeuschheit, Unmäßigkeit* und *Trägheit/Überdruss* wurden früher von der römisch-katholischen Kirche häufig als "Todsünden" bezeichnet. Sie gelten als Grundgefährdungen des Menschen und heißen Hauptsünden, weil sie oft Wurzel weiterer Sünden sind. Der Philosoph Aristoteles hat etwa 4 Jh v.Chr. die vier Tugenden *Klugheit, Gerechtigkeit, Tapferkeit und Maß* als die Grundlagen für ein gelungenes Leben entwickelt.

Nun muss man ja nicht Mitglied der Kirche sein, um ein solches Verhalten zu zeigen oder eben nicht zu zeigen. Ich persönlich finde, dass diese sieben Eigenschaften sehr eng miteinander verknüpft sind und viel mit dem persönlichen Unglück der Menschheit zu tun haben. Daher lohnt es sich, sich diese Todsünden einmal genauer anzuschauen. Da das sehr umfangreiche Themen sind, die man nicht einfach nur so nebenbei abhandeln kann, werde ich sie in separaten Texten bearbeiten. Wie immer verzichte ich auf er/sie, *Innen und anderen femini-Schreib-Quatsch. „Er“ bedeutet hier immer auch „sie“, denn es gibt *Sünder* in allen Lagern.

Nummer Eins: Als erste Todsünde gilt **Superbia, der Hochmut**. Auch Stolz, Arroganz oder Eitelkeit fallen darunter, und darunter können die meisten sich schon etwas mehr vorstellen. Stolz an sich ist keine negative Eigenschaft, sondern bedeutet im Kern, sich über eine erfolgreiche, selbst erbrachte Leistung und sein Talent *aufrechtig zu freuen*. Hochmut kommt erst ins Spiel, wenn dieses Gefühl in Selbstgefälligkeit und Verachtung anderer Menschen abdriftet. Wenn man sich für etwas Besseres hält, als von einem Gott auserwählt betrachtet, als begnadet.

Echte Fehlanzeige. Aber weit verbreitet ...

Hochmut hat viele Gesichter. Er äußert sich in Angeberei, Prahlerei, Wichtigtuerei, Großspurigkeit, Strebertum. Andere Menschen geraten nur als Publikum für die eigene Großartigkeit in den Fokus des Hochmütigen. Sie sind austauschbare Statisten in einem narzisstischen Bühnenstück. Diese ichbezogene Selbstgefälligkeit ist daher auch eine der verbindenden Charakterzüge von Tyrannen. Die agieren jedoch nicht nur auf politischer Ebene oder als Chef eines Unternehmens, sondern ebenso auch in Partnerschaften (die keine sind) und Beziehungen (die auch keine sind). Bedingung für das Ausleben von Hochmut ist eine gewisse soziale Distanz. Für einen hochmütigen Menschen ist diese Distanz sehr wichtig, um nicht in die Gefühlswelt anderer Menschen involviert zu werden. Nur, wenn er diesen Bereich in seiner Wahrnehmung völlig ausklammert, kann er die eigene Fassade des vermeintlichen Besser-Seins aufrechterhalten.

Wo käme er denn hin, wenn er anderen Menschen Bedürfnisse zugestehen würde, Wünsche, Gefühle oder sogar Rechte? Wenn er sozial denken und handeln würde, könnte er sich ja nicht mit sich selbst brüsten. Dann würde das Teilen an erster Stelle stehen, der Wert für die Gemeinschaft. Als Ergebnis würde für ihn selbst aber zu wenig Lorbeer übrigbleiben, zu wenig Lob, Anerkennung, Ruhm, Macht und Geld. Wobei das mit der Anerkennung so eine Sache ist, denn in der Regel erfahren hochmütige Menschen diese nur von den Menschen, die genauso wenig Selbstwert haben wie sie und die selbst sehr gerne Anerkennung bekommen wollen. Die auch gerne auf der prallen Sonnenseite des Lebens stehen möchten, beschienen von dieser großartigen Unangreifbarkeit. Das erklärt auch die Anbetung von A-bis D-Prominenten und Neureichen, denn deren Fanclubs gieren geradezu nach einer Portion Beachtung, und sei sie noch so winzig; nach Aufnahme in den inneren Zirkel durch ein Autogramm, ein Selfie, einen Job oder ein Lächeln. Von den anderen Menschen erfährt der Stolze, Hochmütige eher ein nasegerümpftes Beobachten auf Distanz und klare Ablehnung. Deshalb haben die *hochmütigen* Mächtigen auch solch eine große Entourage von Jasagern, devoten Arschkriechern und Stiefelleckern um sich herum. Das ist deren Fanclub, der profitieren will.

Hochmut zeigt sich auch in der Haltung, intelligenter und schlauer sein zu wollen als andere, als Einziger oder Auserwählter von Wenigen die „Wahrheit“ zu kennen. Nur die eigene Wahrheit, klar. Fakten, andere Meinungen oder logische Argumente gelten nicht, werden als Falschwissen denunziert oder gleich komplett ignoriert. Nur das eigene Ego, die eigene Ansicht zählt. Wie wir beobachten können, ist dieser „intellektuelle“ Hochmut im Moment sehr stark verbreitet und viele haben gerade einen Stein der Weisen in der Tasche...

Hochmut alias Geltungssucht zeigt sich gerne in eitlen Varianten: In Selfie-Sucht. In ständiger Präsenz in den sozialen Medien, denn „ich bin immer dabei, ich hab etwas zu sagen, ich habe viele Follower, ich bin wichtig“. In überzogener optischer Eitelkeit, Körperfixierung, Fitnesswahn, kurz: In der Inszenierung der eigenen Hochglanzfassade. Sie zeigt sich in der Ablehnung aller Menschen, die „anders“ sind, anders leben, aussehen, denken, fühlen. In Fremdenfeindlichkeit. In Gleichgültigkeit gegenüber Natur, Umwelt und Tierwohl. Der Hochmütige hat das echte Fühlen verlernt, Anteilnahme, Liebe oder Empathie kommen in seinem Spektrum nicht vor.

Hochmut kommt vor dem Fall

Es gibt aber so etwas wie Gerechtigkeit, denn der Hochmütige ist so fasziniert von seiner eigenen Grandiosität, dass er irgendwann unaufmerksam wird. Er verliert irgendwann den Überblick, denn er muss ja alles und jeden in Schach halten, muss überall mitmischen, muss je nach Position sogar sein Netzwerk steuern. Immer und überall muss er dafür sorgen, dass man ihn für den Größten hält. Gerade weil er sich für unangreifbar hält, beginnt er, Fehler zu machen.

Irgendwann bröckelt dann die Fassade. Menschen tauchen auf, die sich nicht blenden lassen, die keine Angst haben und die dem Hochmütigen unbeirrt die Stirn bieten. Weißrussland ist gerade in dieser Phase, Hongkong schon länger, und auch dumpy-Trumpy erfährt diesen heftigen Gegenwind. Nicht nur auf politischer Ebene sind hochmütige Systeme zum Scheitern verurteilt, auch unbelehrbare Manager und Firmeninhaber führen durch Hochmut und Arroganz ihre Unternehmen oft genug in den finalen Untergang. Auf der privaten Ebene enden durch Hochmut Ehen, zerbrechen Freundschaften, Familien, Studenten-WGs, Vereine sowie weltliche und religiöse Gemeinschaften.

Der Hochmütige fällt in die Kategorie „unangenehmer Zeitgenosse“. Er verbreitet miese Energie, niemand fühlt sich wirklich wohl in seiner Nähe, niemand fühlt sich angenommen, respektiert und wertgeschätzt. Es herrscht eher die Angst, in seinen Fokus zu geraten und das nächste Opfer seines Zynismus zu werden.

Der Gegenspieler des Hochmuts ist die Demut

Das ist die Eigenschaft, sich selbst nicht so wichtig zu nehmen, auch mit Ruhm, Ehre und Erfolg nicht zu prahlen, sondern sie als Geschenke aus dem kosmischen Füllhorn anzusehen. Die Demut ist die realistische Selbsteinschätzung des Menschen in Bezug auf seine Position in der Welt. Gott ist größer als jeder von uns, es gibt also keinen Anlass, sich mit ihm gleichstellen zu wollen. Die Demut ist eng verwandt mit dem Anstand und äußert sich in respektvollem und höflichem Verhalten, oft gezeigt durch eine ehrliche Verbeugung vor einem manchmal nicht ganz so wohlmeinenden Schicksal: Namasté - das Göttliche in mir verneigt sich vor dem Göttlichen in Dir. Was bedeutet: Wir sind alle gleichen Ursprungs, ich bin nicht besser als Du und Du bist nichts anderes als ich. Wir sind alle eins.

Demut ist auch das Wissen, dass man all seine Talente in diesem Leben zur Geburt *geschenkt* bekam, dass man häufig genug einfach Glück hatte und zur richtigen Zeit am richtigen Ort mit den richtigen Menschen war. Im Gegensatz zu anderen Menschen, denen dieses Glück nicht vergönnt war und die man jetzt bereitwillig und freudig am eigenen Glück, Wohlstand und Talent teilhaben lassen kann.

Hochmütige Menschen sind eigentlich ganz arme Würstchen. Wie einsam und elend, wie klein und ungeliebt muss sich ein Mensch fühlen, der nicht in der Lage ist, sein Herz zu öffnen, Liebe und Freundschaft zu geben - und anzunehmen. Andere Menschen um ihrer selbst willen zu schätzen und zu ehren und sich selbst damit das größte Geschenk überhaupt zu machen.